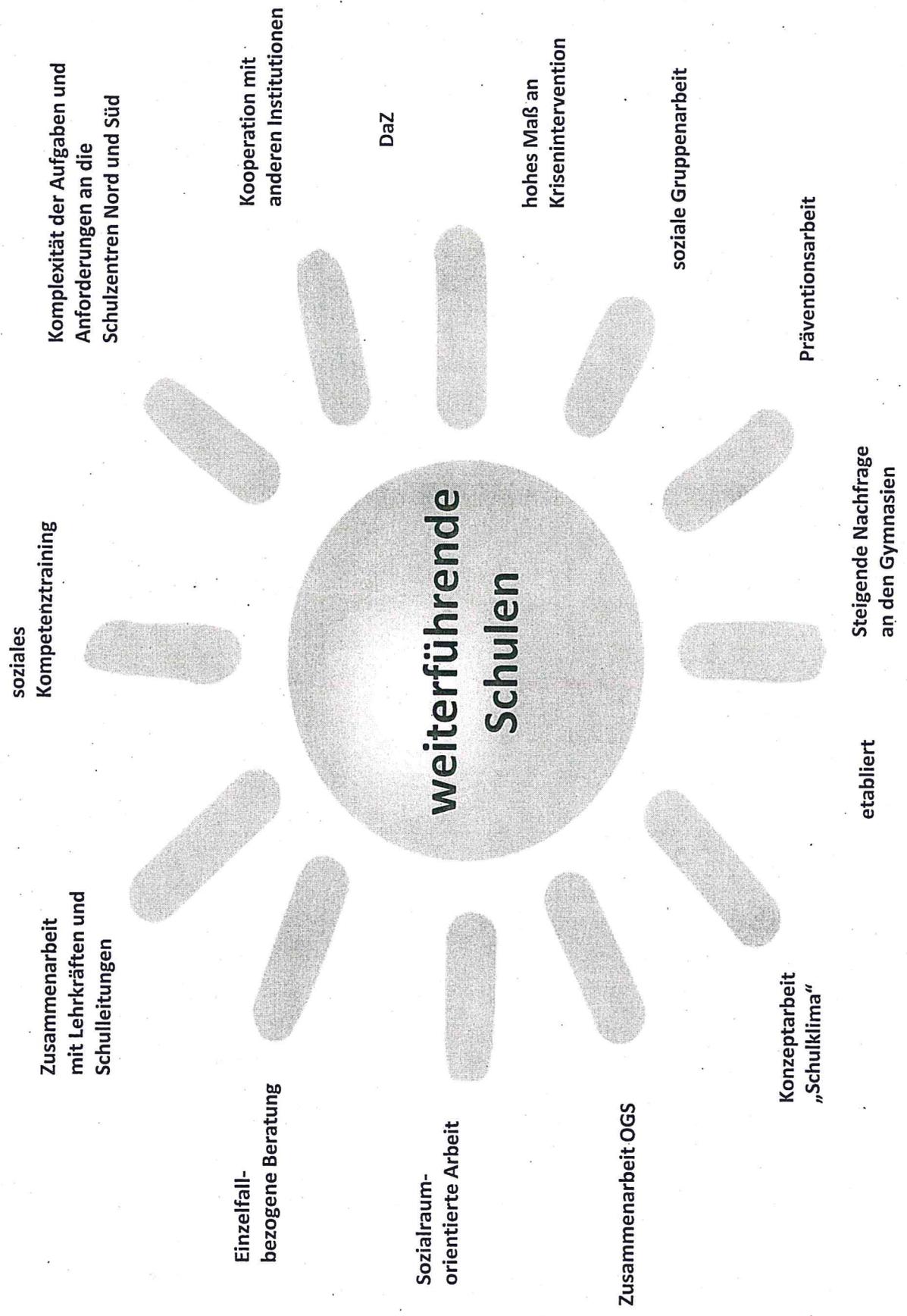


Anlage 3
DIP

Tischvorlage zum Sachstandsbericht der SSA an den weiterführenden Schulen



Sachstandsbericht Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen

Stand: 12.12.2017

Leitziele:

- Befähigung zur eigenständigen und selbstbestimmten Lebensgestaltung von Mädchen und Jungen
- Öffnung der Schulen in den Sozialraum und die Vernetzung von Jugendhilfe und Schule
- Verbesserung der Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung
- Vermeidung und Abbau von Bildungsbenachteiligung
- Verbesserung der Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen
- Verbesserung des Schulklimas
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern
- Förderung von Sozialkompetenzen, Konfliktfähigkeit und konstruktiver Konfliktlösungen
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung der interkulturellen Kompetenzen
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Aufbau stabiler Beziehungssysteme
- Stabilisierung bei Krisen in Familie, Schule und Peergroup
- Verankerung sozialpädagogischer Inhalte im Schulprogramm, -profil
- Vernetzung und Öffnung der Schule im Sozialraum

(vgl. Rahmenkonzept Schulsozialarbeit 2015)

Handlungsfelder:

- „Schulsozialarbeit will nicht nur intervenieren, sondern vor allem präventiv wirken“
(vgl. Rahmenkonzept Schulsozialarbeit an Grundschulen Norderstedt 2015)

Sachstand:

Die Schulsozialarbeit konnte sich als verbindliches Angebot der Jugendhilfe an den weiterführenden Schulen sehr gut etablieren und wird von den Beteiligten gut angenommen. Es ist hilfreich, dass das Angebot beim öffentlichen Jugendhilfeträger angebunden ist. Somit ist sichergestellt, dass die Schulsozialarbeit als verbindliches Jugendhilfeangebot auf der Grundlage einer klaren konzeptionellen Grundlage an den jeweiligen Standorten öffentlich fachlich klar und fachlich fundiert wahrgenommen wird. Über die Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht durch die beiden Fachbereichsleitungen ist es sehr verbindlich geregelt, dass die Schulsozialarbeit im Sinne einer lebenswelt- und sozialraumorientierten Jugendhilfe in die jeweiligen Sozialräume integrierend und präventiv hineinwirken kann. Die Nachfrage am Ausbau der Schulsozialarbeit ist bei den weiterführenden Schulen sehr groß. Besondere Problemlagen und dementsprechende Bedarfe zeigen sich an den Gemeinschaftsschulen

1. Es ist festzustellen, dass ein besonders großer Bedarf an den beiden Schulzentren Nord und Süd besteht. An den großen Schulsystemen befindet sich eine Vielzahl unterschiedlichster SchülerInnen, die sich besonders im Gemeinschaftsschulsystem mit zum Teil erheblichen sozialen Integrationsproblemen und besonderen Verhaltensweisen mischen. Das führt dazu, dass die SchulsozialarbeiterInnen an

diesen Schulen im hohen Maße gefordert sind. Ein großer Teil ihrer Arbeit wird damit für die Präventionsarbeit sowie zur Krisenintervention notwendig. Aus den verschiedenen Rückmeldungen an den Standorten sowie aus dem Team der Schulsozialarbeit ist festzustellen, dass die jeweiligen SchulsozialarbeiterInnen mit zwei Einsatzstandorten immer ihren Arbeitsschwerpunkt an einem Standort setzen müssen (in diesen Fällen in den Gemeinschaftsschulen). Das führt in der Regel dazu, dass sich die Schulsozialarbeit an den Schulzentren unterschiedlich stark entwickeln kann.

2. Die Bedarfe bezüglich sozialer Integration, sozialem Kompetenztraining, interkulturellen Themenfeldern, Prävention und Krisenintervention sind besonders starke Themenfelder an den Gemeinschaftsschulen. Bei den Gymnasien fallen dagegen häufiger Themenfelder zur psychischen Stabilisierung, einzelfallbezogener Krisenberatung und familiärer Problematiken auf. Das soll nicht heißen, dass es dort die anderen Themenfelder nicht gibt.
3. Die Schulsozialarbeit ist auch an den weiterführenden Schulen mittlerweile etabliert und wird aufgrund ihrer umfassenden sozialpädagogischen Angebotsstruktur für eine Vielzahl von Themenfeldern genutzt. Ein wesentlicher Aufgabenschwerpunkt liegt nach wie vor in der Einzelberatung und in der Elternarbeit. Dennoch wird die Schulsozialarbeit auch in der konzeptionellen Weiterentwicklung von Schulkonzepten wie auch in der Netzwerk- und Gremienarbeit genutzt. Die Schulsozialarbeit gilt als Garant wesentlich zu einem positiven Schulklima beizutragen. Von den Lehrkräften wie auch von den Schulleitungen wird insgesamt positiv von der Schulsozialarbeit berichtet.
4. Insgesamt berichten die Schulsozialarbeiter wie auch die Schulleitungen, dass die Schulsozialarbeit durch eine Person an zwei Schulstandorten in den jeweiligen Schulzentren nicht dem Bedarf entspricht. Es gibt demnach erhebliche Grenzen bei der Gestaltung von Präventionsprojekten wie auch in der Gestaltung einer kontinuierlichen Einzelfallberatung. Die Schulsozialarbeit geht an den Schulzentren häufig in der Kriseninterventionsarbeit auf und kann dadurch nur schwer nachhaltig wirkende Angebotsstrukturen im schulischen Kontext mit den Lehrkräften entwickeln. Auf dieser Grundlage wird von den Schulleitungen wie auch von den SchulsozialarbeiterInnen mehr Schulsozialarbeit an den Schulzentren gefordert.
5. Es hat sich auch gezeigt, dass es Zeit braucht, bis sich das Angebot der Schulsozialarbeit an den jeweiligen Standort etabliert hat. Im ersten Schuljahr kommt es insbesondere darauf an, die Inhalte und die Leistungen dieses Angebotes dem Lehrerkollegium wie auch den SchülerInnen und den Eltern zu vermitteln. Es ist notwendig, sich bekannt zu machen. Beide KollegInnen an den Gymnasien berichteten nach einem Schuljahr, dass sich die Anfrage nach Beratungen von den Lehrkräften wie auch von den SchülerInnen und Eltern stetig erhöhen.

Personalsituation:

Die Teamsituation in der Schulsozialarbeit ist insgesamt von guter Arbeitsatmosphäre geprägt. Herr Kröger koordiniert dabei in enger Abstimmung mit den Fachbereichsleitungen 411 und 412 die inhaltliche Arbeit, Fort- und Weiterbildungsangebote sowie regelmäßige Besprechungsrunden des Gesamtteams der Schulsozialarbeit.

Teamsitzungen finden einmal monatlich freitags ab 12:00 für 2 Stunden statt. Die Teamsitzungen werden auch für Supervision genutzt und für weitere Besprechung relevanter Fachthemen wie z. B. Kinderschutz etc.

Grundsätzlich zeichnet sich das Team der Schulsozialarbeit durch eine hohe personelle Kontinuität aus. Die personelle Situation an den weiterführenden Schulen war in den vergangenen zwei Jahren sehr konstant, so dass sich die Schulsozialarbeit an den Standorten kontinuierliche entwickeln konnte. Darüber hinaus konnten im vergangenen Jahr Frau Bolton und Frau Hergott-Baumann als weitere Schulsozialarbeiterinnen ihren Dienst am Copernicus Gymnasium wie auch am Gymnasium Harksheide aufnehmen.

Fazit:

Es ist auf der Grundlage des Sachstandsberichtes deutlich geworden, dass die Schulsozialarbeit an den beiden Schulzentren in Norderstedt besonders herausfordernde Aufgaben erledigt. Neben den hohen Schülerzahlen sind an den Schulzentren unterschiedlichste Problemlagen unter einem Dach zu finden.

gez.

Carsten Reichentrog
(Fachbereichsleiter)

Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen in Norderstedt
Stand: 01.12.2017

Schule und Schulstruktur	Personaleinsatz	Arbeitsschwerpunkte und Sozialraumbezug/Netzwerkarbeit	Besonderheit am jeweiligen Standort
Coppernicus Gymnasium 751 SchülerInnen;	Frau Nancy Bolton mit 19,5 Stunden wöchentlich an 5 Tagen in der Woche; Schulsozialarbeit ist seit Juli 2016 am Standort tätig	<u>Einzelfallarbeit:</u> Beratungsangebot für SchülerInnen und Eltern Streitschlichtung (Einzel- und Gruppenarbeit) Beratung von Lehrkräften Teilnahme an Lehrerkonferenzen Vermittlung an und auch persönliche Begleitung zu Einrichtungen und Institutionen sowie ggf. Austausch (z.B. Beratungsstellen, Jugendamt, Therapieeinrichtungen wie die Tagesklinik) Ausführliche Fall- Dokumentation Begleitung von sozialem Training in fünfter Klasse Enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung <u>Sozialraumorientierte Arbeit</u> Zusammenarbeit mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum Teilnahme am Netzwerktreffen im Sozialraum	Stetig zunehmender Bedarf an einzelfallbezogener Beratung für SchülerInnen wie auch bei Eltern; Besonders häufig kommen Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen in die Beratung
Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark 499 SchülerInnen	Herr Björn Lange mit 39,0 Stunden; davon:	<u>Einzelfallarbeit:</u> Aufbau vertrauensvoller Beziehungen an der Schnittstelle Eltern, Jugendhilfe und Schule; Kindertermin: ca. 20-45 Minuten;	Intensivere Kooperation mit Eltern, Lehrkräften; Gemeinschaftsschule befindet sich

<p>und Lise Meitner Gymnasium 695 SchülerInnen</p>	<p>19,5 Stunden am Lise-Meitner-Gymnasium, 19,5 Stunden an der Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark Frau Rebecca Lampen mit 19,5 Stunden Frau Lampen war zuvor SSA an der Horst-Embacher-Schule Außenstelle Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark und ist seit Schuljahr 2017/2018 an der Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark zurzeit dort weiterhin tätig (Tätigkeitsschwerpunkt: Gestaltung des Fusionsprozesses) Tägliche Präsenz der Schulsozialarbeit am Standort</p>	<p>Elterntermin: ca. 50 Minuten Verbesserung der individuellen Lern- und Bildungschancen Vermittlung der Kinder und Jugendliche an außerschulische Unterstützungsangebote: Hilfe, Begleitung und Beratung bei Schulproblemen und in Lebenskrisen aller Art Förderung der Bewältigungsfähigkeiten der Schüler für ihren Schul- und Lebensalltag Unterstützung bei Erziehungsfragen Kontaktaufnahme mit und Begleitung zu anderen (schulinternen und -externen) Institutionen und Netzwerkpartnern (s.o.) Besonders enge Zusammenarbeit mit ZKE, Polizei, Justiz und OGS <u>Soziale Gruppenarbeit:</u> Lerngewinn z. B. Gruppenverhalten, Übernahme von Verantwortung Fest in den Stundenplan eingebaute Unterrichtseinheiten „Soziales Training“ in den 5. Klassen der GO Einführung, Anleitung und Begleitung eines Klassenrates ebenfalls in den 5. Klassen und in allen anderen Klassenstufen nach Bedarf Themenbezogene Unterrichtseinheiten (z.B. zu Klassenklima, Klassengemeinschaft, Mobbing, Medien u.a.) Begleitung von Präventionsveranstaltungen durch</p>	<p>noch im Fusionsprozess; viele SchülerInnen an diesem Standort mit sozialen Problemen und massiven Auffälligkeiten im sozialen und emotionalen Bereich - dadurch schwieriger Standort mit einem hohen Maße an delinquenten und regellosen Kindern und Jugendlichen Stärkere Präventionsarbeit am Standort notwendig; Die Bereiche Krisenintervention, Gestaltung von Präventionsangeboten haben im Schulzentrum Süd erheblich an Intensität zugenommen Anteil von verhaltensauffälligen SchülerInnen hat am Standort zugenommen Wunsch nach Erhöhung des Wochenarbeitsbudgets von derzeit 58,5 Stunden auf 78 Stunden Zusammenarbeit mit der OKJA vor Ort (Atrium) – Durchführung gemeinsamer Projekte; regelmäßiger Austausch und Abstimmung der Angebote</p>
--	---	---	--

<p>Schulzentrum Nord Lessing Gymnasium 677 SchülerInnen Und Gemeinschaftsschule 420 SchülerInnen</p>	<p>Frau Selina Krieg; Jeweils mit 19,5 Stunden an beiden Schulformen eingesetzt Tägliche Präsenz der Schulsozialarbeit am Standort</p>	<p>schulexterne Kooperationspartner Zusammenarbeit mit Lehrkräften Krisenintervention Zusammenarbeit mit den schulinternen Kooperationspartnern <u>Gruppengestaltung und Arbeitsfeld:</u> Mitverantwortlich für ein positives Schulklima <u>Sozialraumorientierte Arbeit</u> Teilnahme an Netzwerktreffen; Teilnahme an Aktivitäten im Sozialraum; Absentismuszusatzwerk Norderstedt</p>	<p>Bedarf ist höher als derzeitiger Personaleinsatz (für Elterngespräche, Helferkonferenzen) Mehr Bedarf zur Entwicklung einer Schulkultur; Höheres Maß an Unterrichtshospitationen notwendig; Mehr Bedarf an Konzeptionsentwicklung (z. B. Gewaltprävention etc.); Im LGN ist keine feste Stunden für das soziale Training in den fünften Klassen vorgesehen, sondern es die „Lions Quest Stunde“ mit thematisch ähnlichen Inhalten In der Gemeinschaftsschule Zunahme an Kindern und Jugendlichen mit besonderen Förderbedarfen</p>
--	--	--	---

		<p>Jugendhilfe und Schule bei.</p> <p>Die Arbeitsschwerpunkte gleichen sich insgesamt sehr der Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark und dem Lise-Meitner Gymnasium</p>	<p>Aufgrund der Vielzahl an sozialen Problemen an der Gemeinschaftsschule ist von der Schulsozialarbeiterin eine hohe Präsenz an der Gemeinschaftsschule gefordert – somit verschiebt sich der tatsächliche Einsatz auf der Grundlage einer Vollzeitstelle für den gesamten Standort in der Realität im Alltag tendenziell eher höherfrequentiert in Richtung Gemeinschaftsschule; dementsprechend reicht eine Messbarkeit an den Schülerzahlen zum Personaleinsatz nicht aus</p> <p>Gemeinschaftsschule befindet sich aufgrund der Vielzahl an problembelasteten SchülerInnen in einer konzeptionellen Neuausrichtung</p> <p>Der Wunsch besteht für jeweils eine Schule eine 39,0 Stundenstelle einzurichten</p>
<p>Willy Brandt Schule 776 SchülerInnen</p>	<p>Frau Katrin Baja mit 19,5 Stunden; und Frau Karen Bünker mit 19,5 Stunden (seit Sommer 2017 aus der Elternzeit zurück) Tägliche Präsenz der Schulsozialarbeit am Standort</p>	<p><u>Einzelfallhilfe und Beratung</u> Beratung und Unterstützung bei Elternabenden und Konferenzen und Runder Tisch; Eltern und Familienarbeit, Hausbesuche Begleitung zu Beratungsstellen; Herausforderungen liegen bei einer Einzelberatung z.B. in der Terminfindung; Nachhaltige Lösungen bei Konflikten ergeben sich durch Vertrauensbildung und kontinuierlichen Gesprächen</p> <p><u>Soziale Gruppenarbeit und fallübergreifend:</u> <u>Sozialpädagogische Gruppenarbeit um soziales</u></p>	<p>Gemeinschaftsschule mit Oberstufe; dadurch Einsatz von einer Vollzeitstelle Schulsozialarbeit am Standort</p> <p>Schule war vorher eine integrierte Gesamtschule mit zwei Halbtagsstellen für Sozialpädagogen</p> <p>Fazit: soziale und emotionale Auffälligkeiten sowie Lernschwierigkeiten aben zugenommen (z.B. aufgrund Auflösung der Förderschulen)</p>

		<p>Miteinander zu fördern/ stärken;</p> <p>Präventionsangebote, z.B. Mobbing Präventionswoche, Streitschlichter, Medienscouts;</p> <p>Spieleraum als offener Begegnungsraum;</p> <p><u>Netzwerkarbeit im Sozialraum:</u> Arbeitskreis, z.B. Arbeit mit von Gewalt betroffenen Familien, therapeutischer Arbeitskreis; Netzwerktreffen Garstedt; Stadteilfest; Kinderschutzwoche; Polizei; Beratungsstellen; Offene Jugendarbeit</p>	
<p>Gymnasium Harksheide 852 SchülerInnen</p>	<p>Frau Herrgott-Baumann mit 19,5 Stunden an 5 Tagen pro Woche Schulsozialarbeit ist seit dem Schuljahr 2016/2017 am Standort tätig</p>	<p>Einführung des Konzepts zur Schulsozialarbeit am Standort;</p> <p>Einzelfallbezogene Beratung;</p> <p>Beginn des sozialen Trainings</p>	<p>Schulsozialarbeit befindet sich am Standort noch in der Aufbauphase – wird gut angenommen; stetig steigende Nachfrage von SchülerInnen, Eltern und Lehrkräften</p>
<p>Gemeinschaftsschule Harksheide 483 SchülerInnen</p>	<p>Frau Laura Poppe mit 19,5 Stunden am Standort tätig</p>	<p>Einzelfallbezogene Beratung; hohes Maß da unterschiedlichste Problemlagen</p> <p>Elternarbeit: Schulsozialarbeit wird gut nachgefragt</p> <p>Krisenintervention;</p> <p>Soziales Training;</p>	<p>Schulsozialarbeit als ergänzendes Angebot wird sehr gut angenommen;</p> <p>Hohe Zufriedenheit bei den Lehrkräften</p> <p>Große SchülerInnenzahl mit unterschiedlichsten Problemlagen</p>
<p>DAZ-Zentrum (Standort: Aurikelstieg)</p>	<p>Frau Nazim Gharehzadazare mit 19,5 Stunden</p>	<p>Schulsozialarbeiterin ist vorrangig im Einzelkontakt mit den SchülerInnen wie auch zu deren Familien; Diesbezüglich auch Besuche in den Unterkünten;</p>	<p>In Einzelfällen sehr komplexe Problemlagen;</p>

		<p>Intensive Rück- und Absprache mit den Lehrkräften; Soziales Training befindet sich am Standort noch in der Aufbauphase</p>	<p>Große SchülerInnenheterogenität SchülerInnen auch mit hohem Aggressionspotential; Schulsozialarbeit befindet sich dort noch im Aufbau</p>
--	--	--	--

gez.

Carsten Reichentrog
 (Fachbereichsleiter)